

Zum Appell der nicht-lutherischen Kirchenführer Schwedens an die lutherische Staatskirche

Eine dringliche Stellungnahme in ökumenischer Verantwortung

I. Zur Würdigung dieses Appells

- 1.) Der vorliegende Appell an die lutherischen Kirchenführer Schwedens darf als ein ökumenisches Ereignis besonderer Art gelten. Der Appell dürfte seinesgleichen suchen und ist u.a. ein Signal und Fanal, dass sich die Zeugen des Evangeliums in allen Konfessionen ihr christliches und kirchliches Ethos nicht durch staatliche Vorgaben bestimmen oder strangulieren lassen dürfen.
- 2.) Die repräsentativen Unterzeichner der verschiedenen nicht-lutherischen Kirchen lancieren hier einen Aufruf, der aus ihrer Sicht sowohl im Interesse der Adressaten wie auch im Interesse ökumenischer Gemeinschaft liegt. Als Verantwortliche von „Minderheitskirchen“ (in Schweden!) versuchen sie, noch einen ökumenischen Dienst zu tun, obwohl sie sehen, dass die Mehrheits- und Staatskirche kaum mehr hör-bereit erscheint (vgl. die Äußerungen des kath. Bischofs von Stockholm, Anders Arborilius, im „Rheinischen Merkur“, Nr.5/2004, 29.01.2004, S.26).
- 3.) Bei einer aufmerksamen Analyse dieses ökumenischen Aufrufs muss die geradezu freundschaftliche, ruhige Sachlichkeit ins Auge fallen, mit der die nicht-lutherischen Repräsentanten der anderen schwedischen Kirchen ihren Brief formuliert haben. Angesichts des kontroversen Themas und der ethischen Herausforderung, um die es hier der Sache nach geht, wird man den vornehmen Stil dieses Appells mit Respekt und Hochachtung zur Kenntnis zu nehmen.
- 4.) Dies gilt umso mehr, als dieser Appell auch eine Art von indirektem und ohnmächtigem „Hilfe!“-Ruf darstellt. Die Repräsentanten dieser nicht-lutherischen Kirchen wissen nämlich, dass bei der Verweigerung einer positiven Antwort nicht nur die ökumenischen Beziehungen sehr geschädigt werden, sondern dass *dann* auf sie selber ein verstärkter allgemein-politischer Druck zukommt, der von ihnen erhöhte Widerstandskraft gegen die monierten Irrwege abfordern wird.
- 5.) Unter all diesen Vorzeichen sollte dieser ungewöhnliche Appell unbedingt auch im Bereich des weltweiten und erst recht des *deutschsprachigen* Luthertums und der VELKD aufmerksam wahrgenommen werden, darüber hinaus aber auch innerhalb *der gesamten EKD*. Wer Ohren hat zu hören und Augen zu sehen, sollte deutlich den akuten Handlungsbedarf der Kirchen erkennen.

II. Die Herausforderung an alle Kirchen – auch in Deutschland

- 1.) Die gesamtkirchliche Situation in der Bundesrepublik Deutschland sieht zwar in vieler Hinsicht anders aus als in Schweden, gleichwohl stellen sich auch hier den Kirchen in der thematischen *Sachfrage* sehr *analoge* Herausforderungen. Angesichts zahlreicher oberflächlicher und irriger Vorstellungen zum Thema Homosexualität sowie der kirchlich weithin unbearbeiteten, tieferen Seelsorge-Aufgaben ist es dringlicher denn je, gemeinsame kirchliche Klärungen anzustreben. Der heutige Diskussionsstand muss *innerhalb aller Kirchen* noch präzise bilanziert und bewertet, Defizite müssen inhaltlich aufgearbeitet und Irrwege schließlich konstruktiv überwunden werden. Die anstehenden Fragen zum Menschenbild, zum biblisch-theologischen Ethos und zur evangeliumsgemäßen Pastoralverantwortung müssen einer tiefen Klärung entgegen geführt werden.
- 2.) Erst auf der Basis einer solide geklärten Einmütigkeit werden sich auch sachgemäße Wege für eine konstruktive und offensive Konfliktaustragung eröffnen. Diese

Auseinandersetzung mit den ideologischen Ansprüchen und Optionen der internationalen Schwulenbewegung ist für *sämtliche* Kirchen unvermeidbar. Nur auf der Basis einer soliden Profilierung der eigenen Ausgangspositionen wird es noch möglich sein, bei den schon seit Jahren währenden Kontroversen in Kirche und Gesellschaft das Gesetz des Handelns überhaupt noch mitbestimmen zu können.

- 3.) *Nur* auf der Basis gelingender Ehen und Familien hat *die kommende Generation* (um sie geht es!) eine menschenwürdige Zukunft. Allen selbstbezogenen Irrwegen, die anstelle des besonderen Schutzes von Ehe und Familie ein zerstörerisches sog. Lebensformenrecht setzen, muss die entschiedenste Absage erteilt werden! Um der Zukunft und um Gottes willen ist es überfällig, dass die Kirchen ihre Gegenpositionen offensiv darstellen lernen und *gemeinsam* vertreten.

88690 Uhdlingen, am Sonntag Septuagesimae, 8. Febr. 2004; Rolf-Alexander Thieke, Pfr. und Rell.

* Die Quellen:

„Brüdern-Rundbrief“; Braunschweig, Februar/März 2004, S.9f; Schwedisches Original: Nr.1 der Zeitschrift "Svensk Pastoraltidskrift" (SPT) vom 09. 01. 2004

** Vgl. dazu die - für weitere Unterzeichner offene - Stellungnahme von R.-A. Thieke, Pfr. und Rell. (Bad. Landeskirche), D-88690 Uhdlingen, Mettnauweg 1; Tel. 07556 – 54.21; Fax: 07556 – 54.89

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.